

neigt zu der Ansicht, daß Ulrich sein Ende durch einen kompromittierenden Brief mit der Ankündigung der Ermordung seiner Gegner selbst provoziert habe. R. S.

---

Carlo PAPINI, Valdo di Lione e i «poveri nello spirito». Il primo secolo del movimento valdese (1170–1270) (Studi storici) Torino 2001, Claudiana, 542 S., 18 Abb., 1 Karte, ISBN 88-7016-378-4, EUR 19,63. – In den mehr als drei Jahrzehnten, in denen der promovierte Jurist Carlo Papini die hochangesehene Turiner Verlagsanstalt Claudiana geleitet hat, sind deren Studi storici zu dem weltweit profiliertesten Publikationsforum für wissenschaftliche Arbeiten zur Waldensergeschichte geworden, da in dieser Reihe die einschlägigen Bücher von Jean Gonnet, Amedeo Molnár, Augusto Armand Hugon, Valdo Vinay, Grado G. Merlo, Romolo Cegna und Cesare G. De Michelis herausgebracht worden sind, zu denen sich nun die bewußt für „un pubblico non specializzato“ (S. 9) konzipierte Geschichte der Anfänge der Waldenserbewegung des früheren Verlagschefs gesellt, der vor allem die Quellen selbst zu Wort kommen lassen und zu deren erneuter kritischer Lektüre animieren möchte. Nach einleitenden Klarstellungen über die nur der Einfachheit halber beibehaltenen Benennungen „valdesi“ und „valdismo“ und dem Hinweis auf das von Merlo in die Forschungsdiskussion eingebrachte Konzept der verschiedenen „valdismi“ (S. 9–14) präsentiert der Autor seinen Stoff in sechs Großkapiteln, die jeweils in sich in bis zu zehn, oder gar mehr als zwanzig, leserfreundlich strukturierte Abschnitte unterteilt worden sind. Den Anfang bildet ein allgemeiner Überblick über Kirche und Gesellschaft im 11. und 12. Jh., der in die Beschreibung der lokalen Herrschafts- und Sozialstruktur von Lyon im späten 12. Jh. einmündet (S. 15–56). Daran schließt sich eine knappe Analyse von sieben gut bekannten, chronologisch von Walter Map (1183/84) bis Pseudo-David von Augsburg (von P. Ende 13./Anfang 14. Jh. datiert) angeordneten Quellen zur waldensischen Frühgeschichte an (S. 57–81), worauf dann Valdes und die Anfänge seiner Bewegung (auch mit Diskussion der Namens- und Herkunftsproblematik) genauer in den Blick genommen werden (S. 85–120). Je eigene Kapitel sind anschließend der Geschichte der Waldenser vom 3. Laterankonzil (1179) bis zur Verurteilung von Verona (1184) (S. 121–158), in der Zeit von 1184 bis 1210 (S. 159–272) sowie von 1210 bis 1270 (S. 273–482) gewidmet. Vor allem in dem letzten und längsten Abschnitt sind in die chronologische Darstellung immer wieder eher systematisch konzipierte Unterkapitel eingefügt, etwa über die Beteiligung und die Aufgaben der Frauen in der Predigergemeinschaft, die volkssprachlichen Bibelübersetzungen oder die waldensische Einstellung zu Taufe, Ehe und Abendmahl, wobei der Vf. mehrmals auch den im Titel genannten Zeitrahmen durchbricht und bis in das 14. und 15. Jh., bisweilen sogar bis ins 16. Jh., ausgreift. Auch wenn man über manche Gewichtungen der berichteten Ereignisse, die eine oder andere Datierung und Zuordnung von Quellen oder die in den einzelnen Abschnitten mit unterschiedlicher Dichte erfolgte Rezeption von Forschungspositionen gelegentlich